

Die Schweiz 1291-1941 : Sprechchor

Autor(en): **John, Vinzenz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **28 (1941)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

am Wegrand schterbe wie en verachtete Hund.
Wer helft mer de Pfil us dr Wunde züche?"

A r m g a r d : „Lueged, dört chönn die barmherzige Brüeder. Sie chönnt zwor nono eme Tote helfe! Sie weret för en aschtändigs Begräbnis sorge.“

V o l k : „Jetzt sind mer frei. 's Land ischt frei, frei, frei!“

(Währed die barmherzige Brüeder de Gessler of ne Bahre leget und wegträget):

10. Lied: Rufst du, mein Vaterland.

Albert Giger.

Die Schweiz 1291–1941

Sprechchor.

1. Sprecherin:

Dies Jahr schwillt jede Schweizerbrust
Am Bundestag, am kommenden August!
Da soll das Auge strahlend sein —
Wenn über Firnen Feuerschein
Empor zum hellen Himmel loht,
Als stiller Dank zum lieben Gott!
Sechshundertfünfzig Jahre sind vergangen,
Seitdem ein Häufchen Männer angefangen,
Zusammenstand — und unterm heil'gen Kreuz
Den Grundstein legte für die freie Schweiz!
Wir wollen drum in kurzen Bildern
Den Werdegang der Heimat schildern,
Um euch zu zeigen, wie das Land
Geworden — und in Stürmen stand,
Wir wollen wärmen uns an jenen Feuern,
Den Ahnengeist in uns erneuern!
Und wollen lernen — auch für uns're Zeit,
Bereit zu sein für Kampf und Streit —
Bereit, was auch die Jahre bringen,
Das Land aufs neue zu erringen! —
So hört, wie uns're Heimat ward,
In steten Kämpfen, blutig, hart:

2. Sprecherin:

Inmitten hoher Berge Mauern,
Da lebte einst ein Volk der Bauern.
Bescheiden rang's ums täglich Brot,
Das karger Boden seines Landes bot.
Doch Habsburg suchte sie zu knechten,
Mit seinen Vögten zu entrechtchen,
Und schuf im Lande Widerstand,
Dass sich der Freund zum Freunde fand.

3 K n a b e n (Uri, Schwyz und Unterwalden):

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr!
Wir wollen frei sein, wie die Väter waren —
Und eher tot, als in der Knechtschaft leben!“

Wir wollen trauen auf den höchsten Gott
Und uns nicht fürchten vor der Macht der

[Menschen!]

1. Sprecherin:

Und Oestreichs Adler stieg empor
und streckte seine Krallen vor,
Doch schlug der kühne Eidgenoss
Am Aeigrisee Heer, Mann und Ross!
Und bald sich drauf zum Bunde fand
Luzern, die Stadt im Nachbarland.

L u z e r n (ein Mädchen):

Freundin war ich den drei Waldstätten,
Doch lag ich fest in Habsburgs Ketten.
Ich musste gegen Freunde streiten,
Mit Feinden gegen Uri reiten!
Das war zu viel — ich gab die Hand
dem Schweizerbund als viertes Land!

2. Sprecherin:

So wuchs der junge Freiheitsbaum;
Schlug Wurzeln — fest in Zeit und Raum!
Es stieg und glomm der Freiheit Stern
Mit Zürich, Glarus, Zug und Bern!

Die 8 Orte:

Doch jetzt ward Habsburgs Hassen voll,
Des Adlers Zorn und Kampfgeist schwohll!
Er schwor uns Bauern Rach' und Tod — —
Doch schon im nächsten Morgenrot
War Sempachs Schlachtfeld voller Klagen,
Des Adlers Traum entzwei geschlagen!
— — Zur Ehr' des Helden Winkelried
Erklänge drum, Sempacherlied!
(Lied: Erhaltet mir Weib und Kind . . . , 5. und 6. Strophe.)

G l a r u s (1 Knabe):

Nun hoben sich die müden Schwingen,
Ins Glarnerländchen einzudringen,

Um sich am Bauernbund zu rächen
Und Ast um Ast vom Baum zu brechen!
Vor unserm Mut in wilder Schlacht
Da hat der Adler kehrt gemacht.

1. Sprecherin:

Doch wegen einer Kleinigkeit
Gerieten Zürich, Schwyz in Streit.

Zürich (1 Mädchen):

Graf Friedrich hat u n s 's Land verschrieben!

Schwyz (Knabe):

Er hat kein Testament geschrieben!

Zürich:

Er sagt' — er hätte keine Erben —

Schwyz:

Das Land sei uns nach seinem Sterben!

Zürich:

Nicht dir!

Schwyz:

Doch mir!

Zürich:

Ich schlag' dem frechen Schwyzerlein
Mit harter Faust den Schädel ein!

Die andern Orte:

Schlagt doch den Zürcher nieder!
(Man hört einen Aufschrei!)

2. Sprecherin:

So stritten sie, die armen Brüder,
Doch nach dem Siege an der Sihl
Und an der Birs ward's wieder still —

1. Sprecherin:

Man glaubte sich im Frieden, Ruh',
Da schlug ein and'rer grimmig zu:
Der kühne Karl von Hochburgund,
Der hätte gern den Schweizerbund
Erobert und sein Reich erweitert!

Die 8 Orte:

Doch ist sein Plan an uns gescheitert!
Es floh sein Heer,
Denn Karl verlor
Bei Grandson Gut,
Bei Murten Mut,
Bei Nancy selbst sein eigen Blut!

Die Länder:

Nach Länderzahl verteilt die Sachen!

Die Städte:

Nach Kopfzahl! — Sonst ist nichts zu machen!

Die Länder:

Wir Länder wollen keine Städte mehr,
Sonst ist's geschehn ums Stände-Mehr!

Die Städte:

Ward unsrer Heldensöhne Leben
Umsonst für alle hingegeben?
(Zwischenhinein Rufe: „Abstimmen! — Abstimm-
men!)

Einzelstimme:

Seid still! — dort kommt mit eil'gem Schritt
Der Bruder Klaus! Hört ihn! — Ich bitt'! —

Bruder Klaus:

Im Namen Christil! — Hört mich an!
Wer hat euch denn ein Leids getan,
Was will der Kampf? Um Gottes willen,
Lasst doch der Städte Wunsch erfüllen!
Und mischt euch nie in fremde Händel!
Doch klopft einmal ein Feind ans Tor,
Dann nehmt die Streitaxt kühn hervor
Und kämpft euch — wie die Väter — frei,
Ein jeder männiglich und treu!

Einige Stimmen:

Hab' Dank! du Retter in der Not!
Wir tun, was uns dein Wort gebot!
Wir grüssen dich, dich heil'gen Beter,
Als unsres Vaterlandes Retter!
(Man hört ein Glöcklein läuten!)

Bruder Klaus:

Hört 's Aveglöcklein überm Bunde —
Gott segne diese heil'ge Stunde —
(Das Glöcklein verstummt langsam!)

1. Sprecherin:

Kaum war der Freudenschall verklungen,
Da kam, von Norden eingedrungen,
Der Kaiser Maximilian
Mit grossem Heer und Kriegsgespann —
Den Bund der Freien zu zersprengen,
Die Schweizer in sein Reich zu zwängen.
— — Da scholl's durch Täler auf und ab:
(Trompetenstösse . . .)

Die 8 Orte (Knaben):

Zum Schwert, man schaufelt uns das Grab!
Ihr Eidgenossen strömt herbei!
Schon tönt am Grenzwall Kriegsgeschrei!

Es gilt die Feinde zu zersprengen —
Die über alle Grenzen drängen.

2. Sprecherin:

So kämpften sie im Schwabenkrieg
Den Rhein entlang von Sieg zu Sieg.
Zerschlagen, blutend war'n zu schauen
Die fruchtgeschwellten Wiesen, Auen!
Und war die Not auch bittergross,
Man war jetzt frei — vom Reiche los!

1. Sprecherin:

Und nahm Schaffhausen, Basel drauf
Und Appenzell im Bunde auf.

2. Sprecherin:

Fest stand jetzt unser Schweizerhaus,
Da zog man in die Welt hinaus
Und gab das beste Schweizerblut
Als Söldner hin im Uebermut.
Es brachte Leid und Bitterkeit
Und Bruderhass und Bruderstreit.
Und als man strift so jahrelang,
Da kam der Heimat — Untergang . . .
(Ein traurig Glöcklein läutet . . .)

Eine traurige Stimme:

Hörst du das Sterbeglöcklein drohn? —
Es ist der Heimat Klage-ton . . .

Eine andere Stimme:

Das soll nicht Tod bedeuten!
Das Blut der Revolution
Ward Samenkorn der Nation!

Urkantone:

Gross ist das Leid und schwer die Zeit.
Ihr hattet unsern Bund entweiht!
Doch hier, der Kern, blieb heil und stark,
Trotz allem Leid, bis tief ins Mark.
Wir kämpften gegen die Franzosen —
Und starben — wie die müden Rosen —
Für unsre Heimat, unsern Stand.
Für unsre Kinder, unser Land.
Wenn einig ihr zu uns gestanden,
So wär' kein Feind in unsern Landen!

Die andern Kantone ((traurig):

Wir haben eins von euch erkannt:
Des Landes Kraft und Widerstand

Bleibt unzerstörbar für die Welt,
Wenn jeder wahre Treue hält!

1. Sprecherin:

Die traurige Franzosenzeit,
Als Frucht brutaler Zwigigkeit,
Die einte alle Länder wieder:
Man fand im Untertan die Brüder!
Es fanden sich im wunden Bau:
St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau,
Tessin und Waadt — und 1815 kam im Nu
Noch Wallis, Neuenburg, Genf dazu!
So war der letzte Stein am Haus,
Stand fest, trotz allem Sturmgebraus.

Alle:

Und Glauben fand das Schweizerkreuz,
Denn helfen will die freie Schweiz!

1. Sprecherin:

So war's vor fünfundzwanzig Jahren,
Als wieder tönten die Fanfaren!
Die Schweizer suchten Not zu lindern,
Dem fremden Volk und fremden Kindern!
Es kam zum Frieden in Versailles,
Doch heute schlägt man ihn entzwei!
Es folgte unsre Nation
Dem Ruf der Mobilisation!
(Glocken läuten — — —)

Stimme aus dem Hintergrund:

Völker stöhnen —
Die Maske fällt —
Kanonen dröhnen
Durch die Welt — —
(Donnerrollen.)

Eine andere Stimme:

Wacht auf! Ihr Brüder!
Erheb' dich wieder,
Du Heldengeist der Ahnen
Im Flattern unsrer Fahnen!
(Man hört Soldatenschritte — —)

Eine ruhige Stimme:

Ein kleines Volk — in Treue stark,
Mit hehrem Geist, gesundem Mark —
Steh' eisern, wie der Berge Wand,
Und kämpf' geeint mit Hirn und Hand
Für Recht und Freiheit — für sein Kreuz —
Es lebe ewig frei — die Schweiz!

(Ganz leise klingt das Lied: „Rufst du, mein Vaterland“ . . . Es wird immer stärker . . . und wieder leiser.)

Beide Sprecherinnen:

Und heute: sechseinhalb Jahrhundert —
Noch steht die Schweiz, die Welt sich wundert.
Der Herrgott hat als treuer Retter
Die Saat gesegnet unsrer Väter —
Und wird — trotz Blut und Feuerschein —
In aller Zukunft mit uns sein —
Solang wir treu, wie unsre Ahnen,
Zum Kreuze stehn in unsern Fahnen!
Drum faltet, wo das Banner weht,
Die Hand zum frommen Dankgebet:

Alle:

Wir danken, Herr, weil du mit uns geschritten,
Weil du allzeit mit uns — für uns gestritten!
Du warst bei uns im Sturm der Heldenzeit —
Und hast mit deiner Hand den Weg geweiht,
Hast uns beschützt der Freiheit hohes Gut —
Nimm weiter uns in deine Vaterhut,
Lass fürder uns in deinem Lichte wandern
Und lass dein Licht ins Dunkel aller andern
Erstrahlen, dass der blutgepeitschten Erde
Doch endlich Friede — Glück — und Wohlfahrt
[werde!

(Schlusslied: „Wir Schweizer stehn zusammen“ . . . oder sonst ein passendes.)

Vinzenz John.

Mittelschule

Bücher für den Mittelschullehrer

Deutschunterricht

Siemonsen Hans, *Die deutsche Dichtung im Unterricht.*

Fr. Brandstetter, Leipzig. Teil I: Die erzählende Dichtung. 160 S. 1939. Preis: Geh. RM. 2.20, geb. RM. 3.—.

Aus der grossen Reihe deutscher Erzähler werden neun der wichtigsten für die Schule ausgewählt: Grimmelshausen, Kleist, Eichendorff, Mörike, Storm, Keller, Meyer, Raabe, Fock. In einem ersten Teile wird jeweils Leben und Umwelt, deren Kenntnis ja zum besseren Verständnis des Werkes notwendig ist, geschildert. In einem zweiten Teile werden bei jedem Dichter wichtige Werke so besprochen, dass das für die heutige Schule Wichtige herausgeschält wird. Von Keller kommt das Fähnlein und Frau Regel Amrain zur Behandlung. Von Meyer: Huttens letzte Tage, Jürg Jenatsch, Das Amulett.

Teil II: Die dramatische Dichtung. 335 S. 1940. Preis: Geh. RM. 4.60, geb. RM. 5.50.

Im Aufbau ähnlich wie der 1. Band wird hier die dramatische Dichtung von den Griechen herauf bis heute behandelt. Es sind wieder neun Kapitel: Die griechische Tragödie (Aischylos und Sophokles). Shakespeare. Lessing. Goethe. Schiller. Kleist. Grillparzer. Hebbel. Die volkhafte Dichtung der Gegenwart (Paul Ernst, Kolbenheyer, Hanns Johst).

Mit viel Kenntnis und Geschick hat Siemonsen in beiden Teilen die schöpferischen Kräfte aufgedeckt, die vom Dichter in sein Werk übergegangen sind und von seiner Zeit in unsere Tage herüberschwingen. Durch alle Eigengesetzlichkeit klingt das wertende, dabei massvolle Urteil, so dass jeder Deutschlehrer mit viel Nutzen zu diesem Werke greifen wird. A. V.

Deutsche Lyriker vom 16. bis ins 20. Jahrhundert. Für die Mittelschule ausgewählt von Dr. Fritz Enderlin usw. Dritte Auflage. 376 S. Fr. 6.—. Orell Füssli Verlag, Zürich und Leipzig.

Ein in jeder Hinsicht erquickliches und erfreuliches Buch. In Inhalt und Gestaltung gleich schön. Diese Liedersammlung will nicht einfach eine Auswahl schöner Gedichte geben, sondern dem Schüler bedeutende künstlerische und menschliche Persönlichkeiten erschliessen. Wenn auch den ganz Grossen mehr Raum gewährt wird, so werden doch nur solche Gedichte aufgenommen, die nach Form und Gehalt etwas Geschlossenes und Vollendetes darstellen.

Für Mittelschulen bestimmt, hat dieser Band nach innerem Rang und äusserer Gestalt aber auch Anspruch auf einen bevorzugten Platz in jedem Hause, in dem hohe Kunst und menschliche Grösse mit Ehren aufgenommen werden. So wird es zu einem Fest- und Geschenkbuch, das jedem Kenner und Liebhaber deutscher Lyrik Freude bereiten wird.

A. V.